Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 74 (1956)
Heft: 25

Nachruf: Gastpar, Jacques

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. h. c. *Fredrjk Ljungström,* Schweden, und Dr. Ing. *Ernst Schmidt,* München.

Vier Persönlichkeiten erhielten die VDI-Ehrenmitgliedschaft. Für besondere Leistungen und Verdienste auf dem Gebiete der technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit erhielten neun Männer, darunter Dipl. Ing. *Eric-Georges Choisy,* Genf, Zentralpräsident des S. I. A., das VDI-Ehrenzeichen. Für ungewöhnliche Leistungen jüngerer Ingenieure, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, stiftete der VDI den VDI-Ehrenring. Er wurde sieben Ingenieuren zuerkannt.

Die allgemeinen Vorträge und die Fachvorträge werden in vollem Wortlaut in der VDI-Z. veröffentlicht werden, so dass wir auf die Angabe des Inhaltes hier verzichten können.

Die sehr eindrucksvolle Tagung hat die hohe, den Ingenieuren aller Fachrichtungen gestellten Aufgabe, deren Sinn und deren Bedeutung neu und deutlicher als sonst erkennen lassen. Sie hat auch das Gefühl der Verbundenheit durch gemeinsame Erlebnisse und gemeinsame Verantwortungen gestärkt. Dass dabei der Wunsch nach einer Wiedervereinigung des Deutschen Reiches verschiedentlich laut wurde, ist sehr wohl verständlich. Er dürfte sich um so eher erfüllen, je mehr das Deutsche Volk sich als Ganzes der hohen Aufgabe bewusst ist, die ihm im Rahmen der europäischen Völkerfamilie gestellt ist und wozu es auch dank seiner hervorragenden Eigenschaften in besonderer Weise befähigt ist. Gerade die starke Besinnung auf die allgemein menschlichen Fragen, wie sie im VDI in eindrucksvoller Weise gepflegt wird, zeugt von einer tiefgreifenden Wandlung des Denkens und damit auch von einem neuen, umfassenderen Verständnis des Lebenssinnes und des Weges, der zu dessen Erfüllung führt. In diesem Sinne möchte auch die Schweizerische Bauzeitung dem VDI aufs beste Glück wünschen und ihn zur Pflege des Menschen mehr noch als zu der der fachtechnischen Belange aufmuntern. *A. O.*

Der Kampf gegen den Strassenlärm

DK 534.83

Schluss von S. 365

Mit feurigem Humor schilderte Oberst *H. Mutrux,* Dr. ès. sc., Kommandant der Stadtpolizei Lausanne, die Rolle der Gemeindebehörde, vor allem der Polizei in diesem Kampf. Er erläutert den in Lausanne vorgesehenen «Kreuzzug gegen den Lärm» vom 26. Mai bis 9. Juni (Stillewoche). Die Bedeutung des Lärm in unsern Fremdenverkehrszentren wurde durch Dir. *R. Alblas* vom Office Vaudois du Tourisme behandelt.

Ueber Lärmquellen am Motorfahrzeug und deren Bekämpfung sprach Ing. *F. Dannecker,* Sekretär der Vereinigung der Chefs der kantonalen Motorfahrzeugkontrollen. Im komplizierten Gebilde des Verkehrslärms können im einzelnen unterschieden werden: 1. Geräusche technischer Natur («unvermeidliche Geräusche»), die durch technische Massnahmen vermindert werden können: z. B. beim Tram, als einem der Hauptlärmproduzenten; Motoren, bzw. Getriebe- und Radgeräusche. Nebenbei weist der Referent auf das erstaunliche Sonderrecht der Strassenbahnen hin, das ihnen im Gegensatz zu den andern Strassenbenützern den recht ausgiebigen Gebrauch der akustischen Warnvorrichtung gestattet. Bei Autos und Motorrädern sind es die mechanischen Geräusche des Motors, die Auspuffgeräusche, die eigentlichen Fahrgeräusche und die Motorbremsen schwerer Lastwagen. — 2. Geräusche von «vermeidbarem Lärm», die durch rücksichtslose und zum Teil unsachgemässe Bedienung entstehen. Sie können nur durch Einsicht und Erziehung vermindert werden. Z. B. Zuschlagen von Wagentüren, unsachgemässes Anwärmen des Fahrzeuges zu Unzeiten mit überflüssigem Lärm, verpönte Betätigung der Warnvorrichtung, scharfes Befahren von Kurven mit Kreischen der Räder usw.

Herr *Tavernier,* Präsident der Technischen Kommission der Fédération Motocycliste Suisse, zeigte den Beitrag der organisierten Motorradfahrer im Kampfe gegen den Strassenlärm. Schon früh hat die F. M. S. den Kampf aufgenommen. Durch systematische Versuche und Erziehung wurde der Lärm der Motorräder vermindert. Das Referat zeigt, dass die Mitglieder der F. M. S. den Lärm vermeiden, wo sie können. Nichtmitglieder lassen die landläufige Meinung aufkommen, neben den Lastwagen sei vor allem das Motorrad für den unangenehmen Verkehrslärm verantwortlich.

In der anschliessenden Diskussion beleuchtete Ingenieur *J. L. Biermann,* Lausanne, das Tagungsproblem noch vom Standpunkt des Strassenbauers aus. Auch dieser kann bis zu einem gewissen Grade zur Verminderung des Verkehrslärms beitragen durch sorgfältige Planung und Projektierung. Z. B. Strassenzüge, die einen möglichst flüssigen Verkehr gestatten (Ausschaltung von Stops, geringe Steigungen zur Verhütung der Schaltgeräusche), Wahl der richtigen Oberfläche, seitliche Bepflanzung als Lärmschirm, Erstellen von Mauern.

Die Tagung zeigt, dass das berührte Problem beachtet werden muss. Der Weg zur Lösung ist noch nicht eindeutig bestimmt. Neben dem Aufstellen von Vorschriften und deren strenger Befolgung, dem Anwenden technischer Feinheiten beim Fahrzeugbau geht es um die Einsicht jedes Einzelnen. Nur mit der Hilfe aller Beteiligten kann der Verkehrslärm auf der Strasse vermindert werden.

Verfasser: Ing. *G. Bachmann,* Sportweg 16, Liebefeld BE.

NEKROLOGE

† **Jacques Gastpar** ist am 2. April 1894 in Crajowa, Rumänien, zur Welt gekommen. Seinen Vater verlor er sehr früh, während seine Mutter mehr als 80 Jahre alt wurde und in der Gemeinschaft mit ihm und den Seinigen ihren Lebensabend verbrachte. Er wuchs als das einzige Kind seiner Eltern heran. Seine eigentliche Jugendzeit verlebte er in Ulm, dann widmete er sich seinen Studien an der Technischen Hochschule in Stuttgart und erwarb dort das Diplom eines Maschinen-Ingenieurs. Er war hernach mehrere Jahre in Deutschland tätig und wurde dann von der AG. Brown, Boveri & Cie. in die Schweiz berufen. Von 1922 bis 1934 lebte er in Japan, zuerst im Dienste der AG. Brown, Boveri & Cie. und nachher von Gebrüder Sulzer AG., wo er zunächst der Sulzerischen Vertretung in Kobe zugeteilt war. Als der damalige Japan-Chef, Ing. Wilhelm Züblin, an den Stammsitz zurückkehrte, fiel die Wahl für seine Nachfolge auf Jacques Gastpar, der dann den wichtigen Direktionsposten in Kobe betreute. Im Jahre 1934 folgte seine Wahl in die Winterthurer Direktion als Chef der Abteilung für Dampfkraftanlagen, Druckleitungen und Apparatebau. Diese Abteilung ist eine der tragenden Säulen des Sulzerschen Unternehmens geworden. Sie hat unter der Leitung von J. Gastpar eine ausserordentliche Entwicklung zu verzeichnen, die in stark erhöhtem Geschäftsumfang und auf technischem Gebiet in Spitzenleistungen erster Ordnung zum Ausdruck kommt. — Während Jahren war der Verstorbene auch Chef der neuen Webmaschinen-Abteilung, die er technisch und kommerziell mit grossem Verständnis und nie versagender Gründlichkeit und Beharrlichkeit bis zur Fabrikationsreife der Maschine förderte.

Die Lebensarbeit, die J. Gastpar für die Firma Sulzer geleistet hat, bewegt sich in erstaunlichen Dimensionen. In Japan eignete er sich umfassende Erfahrungen in allen technischen Branchen und eine gründliche Kenntnis des Ueberseegeschäftes an. Er hatte sich auch schon dort mit den Problemen der Lizenzvergebung in grossen Verhältnissen vertraut gemacht. Erstklassiger Kundendienst, die Freude an persönlichen Beziehungen, die zähe, durch keine Rückschläge erlahmende Energie in der Verfolgung eingeleiteter Geschäfte haben ihn schon in Japan ausgezeichnet.

Sein Wirkungskreis im Stammgeschäft erstreckte sich praktisch über fast alle Länder der Erde. Er war ein hochbegabter Ingenieur, aber kein Theoretiker, auch kein Konstrukteur. Seine Stärke lag in einer seltenen und ausserordentlich fruchtbaren Begabung, technische Probleme auf wirtschaftlich-kommerzielle Basis zu projizieren und Verhandlungen auf dieser Ebene mit grösster Gründlichkeit und wohlabgewogenem Urteil zu gutem Ende zu führen. Die Bedeutung thermischer Zentralen für die Deckung des ständig zunehmenden Energiebedarfs beschäftigte ihn unablässig, und er brachte den erfolgreichen Anstrengungen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit von Gesamtanlagen sein

JACQUES GASTPAR

Maschinen-Ingenieur

1894 1956

nie erlahmendes Interesse entgegen. So hat er in den letzten Jahren der Ausgestaltung des Geschäftes für Dampfkraftanlagen auf internationalem Boden sich ganz besonders gewidmet, und es ist massgeblich seinen unermüdlichen Bemühungen zu verdanken, wenn die Firma eine grosse Zahl von Dampfanlagen für industrielle Betriebe und Elektrizitätswerke liefern konnte und heute mit einer Reihe erster Auslandsfirmen in Europa und Amerika an der Entwicklung grosser neuartiger Kraftzentralen zusammenarbeitet.

Besonders am Herzen lag dem Verstorbenen die Entwicklung der ihm ebenfalls anvertrauten Abteilung für Hochdruckleitungen in hydraulischen Kraftanlagen. Auf Grund eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen wurden Neukonstruktionen für hohe Drücke entwickelt und das Montagewesen vorbildlich organisiert.

J. Gastpars Stimme und Rat wurden auch ausserhalb der Firma Sulzer gesucht. Er war Mitglied einer Reihe schweizerischer und ausländischer Ingenieurverbände, mit denen er regen Verkehr pflegte. Besonders erwähnenswert ist seine Mitgliedschaft im Vorstand des Schweizerischen Vereins von Dampfkessel-Besitzern.

Der Verstorbene war ein Chef im besten Sinne des Wortes. Die grössten Anforderungen stellte er an sich selbst. Er arbeitete mit einer nie versagenden Gründlichkeit und Ueberlegtheit. Alles Oberflächliche und Halbe war ihm verhasst. Arbeit, Pflichterfüllung, Planung für die Zukunft, das war sein Leben.

Kein Chef kann Grosses leisten, der es nicht versteht, einen Kreis von Mitarbeitern um sich zu scharen. Der Verstorbene hat dem personellen Aufbau der ihm unterstehenden Abteilungen grösste Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist ihm gelungen, eine ganze Reihe hervorragender Ingenieure und Techniker in seiner Abteilung zu vereinigen, die ihm in seiner erfolgreichen Arbeit ausgezeichnete Dienste leisteten.

Allein noch auf eine andere Hilfe, eine Stütze von unschätzbarem Werte konnte der Heimgegangene zählen. Es ist dies seine vortreffliche Gattin, Babette, geb. Weghorn, die er im Jahre 1920 heimgeführt hatte. Er war mit ihr in einer besonders glücklichen Ehe verbunden, der ein Sohn Egon und eine Tochter Erna entsprossen. Beide sind schon in die Ehe getreten. Dem Heimgegangenen wurden zwei Grosskinder beschert, die einen letzten Sonnenschein seines Lebens bildeten.

Schon in Japan hat Frau Gastpar ihrem Gatten bei seiner Arbeit mit grösstem Verständnis geholfen, und in all den vielen Jahren seiner Winterthurer Tätigkeit bot sie ihm ein Heim, ohne das er seine grosse Arbeit nie hätte leisten können. Sie hat viele geschäftliche Besucher in ihr gastfreundliches Haus aufgenommen, und dauernde wichtige Freundschaften sind im Gastparschen Hause geschlossen und gepflegt worden.

Heinrich Wolfer

MITTEILUNGEN

Automatische Beleuchtungssteuerung. Vielseitig und gross ist das Bedürfnis nach einer selbsttätigen Steuerung von Lichtquellen entsprechend dem Lichtbedarf. Das massgebende Konstruktionselement ist dabei der Dämmerschalter, der das Ein- und Ausschalten der Lichtquellen nach Massgabe der Helligkeit besorgt. Als lichtempfindliches Element eignet sich vor allem die Vakuum-Photozelle mit Alkalischicht in Verbindung mit gitterstromfreier, hochempfindlichen Kaltkathodenröhren. Diese Apparaturen, die von der Firma Elesta AG., Bad Ragaz, gebaut und vertrieben werden, zeichnen sich durch eine richtige Spektralempfindlichkeit und zeitliche Konstanz aus. Die Schaltempfindlichkeit ist im Bereich von zwei Lux an aufwärts regelbar. Das Ausschalten kann auf eine etwa 20 % höhere Beleuchtungsstärke eingestellt werden als das Einschalten, um zu häufiges Schalten zu vermeiden. Ausserdem verhindert ein Zeitverzug den Einfluss ganz kurzzeitiger Helligkeitsschwankungen, wie sie z. B. durch Autoscheinwerfer oder Blitze verursacht werden. Schliesslich besteht eine Stabilisierungsschaltung, die den Einfluss von Spannungsschwankungen im Netz eliminiert. Die automatische Beleuchtungssteuerung eignet sich für Strassen-, Reklame- und Signalbeleuchtungen, für Beleuchtungsanlagen in Arbeits- und Bureauräumen sowie in ganzen Gebäudekomplexen. Ihr niedriger Preis ermöglicht auch die Steuerung einzelner Strassenlampen, Wegweiser, Telephonkabinen usw.

Lünerseewerk. In der «Wasser- und Energiewirtschaft» Nr. 2 vom Februar 1956 ist auszugsweise ein Vortrag wiedergegeben, den der Direktor der Vorarlberger Illwerke AG., Dr. h. c. A. Ammann, am 31. Januar 1956 im Linth-Limmatverband über das Lünerseewerk gehalten hat. Das im Bau befindliche Lünerseewerk ist ein Bestandteil der Illwerkgruppe, die derzeit über eine Turbinenleistung von 353 000 kW und eine Pumpenleistung von 40 000 kW verfügt. Der Lünersee im Rätikon wird durch eine relativ kleine Staumauer von 50 Mio m³ natürlichen Inhalts auf 76 Mio m³ vergrössert (Stauziel 1970 m ü. M.). Diese Speicherwassermenge wird in der Zentrale Latschen des Lünerseewerkes bei einem Gefälle von rund 1000 m 152 Mio kWh und in der bereits ausgebauten Unterstufe, dem Rodundwerk, weitere 57 Mio kWh, d. h. total 209 Mio kWh Winter-Spitzenenergie erzeugen. Da dem Lünersee jährlich nur 17 Mio m³ Wasser zufliessen, müssen ihm im Sommer 59 Mio m³ Wasser zugepumpt werden, wozu 198 Mio kWh Sommer-Nachtenergie benötigt werden. Die Turbinenleistung der Zentrale mit sechs Maschinengruppen und einem Ausbau von 30 m³/s wird mit 217 000 kW angegeben, die Leistungsaufnahme der Pumpen mit 253 000 kW bei Q = 20 m³/s. Der Artikel gibt neben weiteren Werkdaten einen Ueberblick über den energiewirtschaftlichen Verbundbetrieb der Illwerke und enthält Situationsplänchen, Dispositionsskizzen und Photographien über das 1957 fertigzustellende Projekt.

Das Verbrennungsverfahren der MAN für schnellaufende Dieselmotoren beruht auf der Erkenntnis, dass das störende Geräusch und die Russentwicklung im Abgas nicht durch unvollkommene Gemischbildung verursacht werden, sondern in den reaktionskinetischen Vorgängen begründet sind und durch entsprechende Massnahmen korrigiert werden können. Beim M-Verbrennungsverfahren, das Dr. *J. S. Meurer*, Nürnberg, in «VDI-Z» vom 1. Mai 1956 beschreibt, wird der Kraftstoff filmartig auf die Brennraumwand aufgespritzt, dort erwärmt und erst nach dem Verdampfen in einem Luftwirbel von hoher Drehgeschwindigkeit vermischt und verbrannt. Nach diesem Verfahren arbeitende Motoren weisen einen klopffreien Lauf in allen Belastungszuständen auf und verarbeiten mit hoher Wirtschaftlichkeit alle Kraftstoffe im Siedebereich zwischen 40 und 400° C weitgehend unabhängig von der Cetan- oder Oktanzahl.

Persönliches. Der Staatsrat des Kantons Waadt hat *Hans Brechbühler*, dipl. Arch., Bern, zum ordentlichen Professor für Architektur an der EPUL ernannt. Als ausserordentlicher Professor wählte er *Paul Waltenspühl*, dipl. Ing., Architekt, Genf.

Eidg. Technische Hochschule. An der Abteilung für Chemie hat sich Dr. *Albert Eschenmoser*, dipl. Natw. ETH, von Balgach (St. G.) als Privatdozent für spezielle organische Chemie habilitiert.

Aargauischer Ingenieur- und Architekten-Verein

Jahresbericht für das Vereinsjahr 1955/56

1. Mitgliederbewegung

Während des Vereinsjahres wurden neu in unsere Sektion aufgenommen die Kollegen: